

Zutritts-Systeme: Die andere Freiheit an der Hochschule Furtwangen „Chip statt Che Guevara“.

Freiheit wird unter Studierenden heute anders definiert als von den 68'ern: Auf Kuba wartet nicht mehr das Glück der Revolution sondern der Strand gegen den Stress. Auch die Forderung freien Bildungszugangs definiert sich heute anders: Die 24-Std-University ist das Thema. Bekannt als Campus für Zukunft hat die Hochschule Furtwangen auf beide Entwicklungen mit dem geantwortet, wofür sie bundesweit steht: Mit Innovation. Und der Investition in ein Zutritt-System per Chip für die Studierenden, das die gleichen Bildungschancen für alle „noch etwas gleicher“ macht. Dazu im Gespräch der technische Leiter der HS, **Dipl. Ing. Hans-Peter Stöckl**:

Furtwangen, morgens um 4: Vorlesung um diese Zeit wird es keine geben. Was war denn der Anlass für Sie, rund um die Uhr zu öffnen?

Zum einen kommen die Studierenden heute nicht mehr nur aus Kassel oder Jena sondern auch aus Carracas oder Ghana. Die kommunizieren mit ihrer Heimat zu ganz anderen Zeiten und dafür wollen wir ihnen auch nachts die Räume und Rechner zum Voice-over-IP anbieten. Zum anderen studieren die jungen Leute heute intensiver. Sie wollen und sollen die Infrastruktur nutzen, wenn sie in Hochform sind: Ob es das Rechenzentrum ist, die Labors oder die Bibliothek. Und sei's nachts um 4. Dass Studenten um 7 nur aufstehen, weil der ALDI um 8 zumacht – die Legenden sind doch längst passé.

Fingerprint erscheint auf Anhieb das sicherste System. Birgt die Chipcard nicht das Problem des Ausleihens und damit einer mangelnden Kontrolle?

Im Gegenteil, weil die Karte eine mit Multifunktion ist – also auch mit einem Geldchip ähnlich einer EC-Karte. Die verleihen Sie nicht mal so eben. Außerdem: Jeder Zutritt wird ja vom System protokolliert. Im Bedarfsfall verifizieren wir einen versuchten Missbrauch oder eine Sachbeschädigung sehr schnell. Und zuletzt: Die Karte

hat ja noch viel weiterreichende Funktionen und Vorteile für die Studierenden, als nur „aufrecht durch eine Türe zu gehen“. Funktionen, die uns übrigens per se mehr Geld sparen, als sie kosten.

Als da wären ...

Zum Beispiel das „Docu-Print“ an den Terminals. Die Terminals drucken Noten, Teilnahme- oder Immatrikulationsbescheinigungen aus, wenn die Studierenden sie per Chipcard abrufen und nicht, wann die Verwaltung besetzt ist. Dokumentenecht auf Hochschulpapier übrigens. Sie melden sich mit der Chipcard zum Semester zurück oder belegen ihre Wahlvorlesungen. Und sie zahlen bargeldlos mit der Chipcard in der Mensa: Lassagne per Lastschrift. That's modern University.

Die Freiheiten mit der Karte scheinen „grenzenlos“ ...

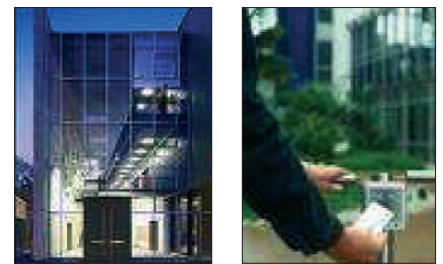
Moment, das wäre der falsche Schluss. Sie verschiebt die Grenzen nur in Richtung mehr Freiheit, indem sie zugleich legitimiert, aber phantastischerweise ja auch anonymisiert was die Bewegung, die Begegnung und die Zeiten dazu betrifft. Die Grenzen bleiben. Alleine schon durch die Einschränkung auf ganz bestimmte Zonen und Funktionen.



Vom technischen und logistischen Aufwand gesehen: Wo lagen die Haken?

Schön, wenn Sie uns suchen helfen: Hier könnte Ihnen keiner einen nennen. Was sicher daran lag, dass wir von Beginn an nicht den Anspruch hatten, von heute auf morgen eine komplette HS24 – oder nennen Sie's Uni24 – schaffen zu wollen. Rom wurde auch nicht ... na Sie wissen ja. Wir

erschließen Areal für Areal in Schritten. Und wollen die Studierenden ja auch immer wieder mit Neuem begeistern. Der Download von Vorlesungsmanuskripten wird so ein Schritt sein, das Kopieren mit Chipcard, denkbar ist viel. Aber bei Diplom und Doktorhut per Chipcard wäre dann wieder die Grenze der Freiheiten erreicht.



Die HS macht auch öffentliche Veranstaltungen, Studenten machen Partys ...

... na die besten im Schwarzwald. Und Sie werden wissen wollen, wie die reinkommen. Da können wir ganze Zonen auf „Open“ stellen. Und der Hausmeister sein Bier auf den Tisch zuhause.

Für Zutrittssysteme gibt's viele Anbieter. Wie haben Sie Ihren gefunden?

Schau'n Sie in meinen eMail-Ordner: Hochschul- und Uni-Leute sind Netzwerker. Für uns war die Erfahrung des Anbieters und die von anderen Einrichtungen mit ihm das Wichtigste. Dann eine einfach handhabbare und trotzdem integrierte angelegte Technik, die vorausschauende Optionen hat. Und nicht zuletzt die Beratung beim logistischen Konzept: Wer darf wo wann rein. Das alles lässt sich nicht am Preis erkennen, da müssen Sie die Leute vor sich haben und schauen, ob auch know-how und die Chemie stimmen.

Das war offensichtlich so ...

Absolut. Dürfte ich werben: Ich würd's hier sofort tun. (Anm.d.Red.: Er darf.)

Mehr Infos zu Systemen:
www.intrakey.de